Wie man zum Engel wird.

Wie jedes Jahr sollte auch in diesem, die 6. Klasse das **weihnachtliche Krippenspiel** aufführen. Mitte November begann der Lehrer Larssen mit den Vorbereitungen, wobei zunächst die verschiedenen Rollen mit begabten Schauspielern besetzt werden mussten. Thomas, der für sein Alter hoch aufgeschossen war und als Ältester von vier Geschwistern häufig ein ernstes Betragen an den Tag legte, sollte den Josef spielen.

Tinchen, die lange Zöpfe hatte und veilchenblaue Augen, wurde einstimmig zur Maria gewählt, und so ging es weiter, bis alle Rollen verteilt waren, bis auf den engherzigen Wirt, der Maria und Josef, die beiden Obdachsuchenden, von seiner Tür verweisen sollte. Es war kein Junge mehr übrig. Die beiden Schülerinnen, die leer ausgegangen waren, zogen es vor, sich für wichtige Arbeiten hinter der Bühne zu melden.

Nun war guter Rat teuer. Sollte man jemanden aus einer anderen Klasse bitten? Und wen? Und waren nicht bisher alle sechsten Klassen ohne solche Hilfe ausgekommen? Josef, alias Thomas, hatte den rettenden Einfall. Sein kleiner Bruder würde durchaus in der Lage sein, diese unbedeutende Rolle zu übernehmen, für die ja nicht mehr zu lernen war als ein einziger Satz-nämlich im rechten Augenblick zu sagen, dass kein Zimmer frei sei. Lehrer Larsen stimmte zu, dem kleinen Tim eine Chance zu geben. Also erschien Thomas zur nächsten Probe mit Tim an der Hand, der keinerlei Furcht zeigte. Er hatte sich Hände gewaschen und die Haare nass gebürstet und wollte den Wirt gerne spielen. Mit Wirten hatte er gute Erfahrungen gemacht, wenn die Familie in den Ferien verreiste. Er bekam eine blaue Mütze auf den Kopf und eine Latzschürze umgebunden, was ihn als Herbergsvater kennzeichnen sollte; die Herberge selbst war wie alle anderen Kulissen noch nicht fertig.

Tim stand also mitten auf der leeren Bühne und es fiel ihm leicht zu sagen, nein er habe nichts, als Josef und Maria ihn nach einem Zimmer fragten. Wenige Tage darauf legte sich Tim mit Masern ins Bett, und es war reines Glück, dass er zum Aufführungstag gerade noch rechtzeitig wieder auf die Beine kam.

In der Schule herrschte Hektik und Feststimmung, als er mit seinem großen Bruder eine Stunde vor der Weihnachtsfeier erschien. Auf der Bühne hinter dem zugezogenen Vorhang blieb er überwältigt vor der Attrappe seiner Herberge stehen: sie hatte ein vorstehendes

Dach, eine aufgemalte Laterne und ein Fenster, das sich aufklappen ließ. Thomas zeigte ihm wie er auf das Klopfzeichen von Josef die Läden aufstoßen sollte.

Die Vorstellung begann. Josef und Maria betraten die Bühne, wanderten schleppenden Schrittes zur Herberge und klopften an. Die Fensterläden öffneten sich und heraus schaute Tim unter seiner großen Wirtsmütze. Habt ihr ein Zimmer frei? fragte Josef mit müder Stimme. Ja, gerne antwortete Tim freundlich. Schweigen breitete sich aus im Saal und erst recht auf der Bühne. Josef versuchte vergeblich, irgendwo zwischen den Kulissen Lehrer Larsen mit einem Hilfezeichen zu entdecken. Maria blickte auf ihre Schuhe. Ich glaube sie lügen entrang es schließlich Josefs Mund. Die Antwort aus der Herberge war ein unüberhörbares "Nein"

Dass die Vorstellung dennoch weiter ging, war Josefs Geistesgegenwart zu verdanken. Nach einer weiteren Schrecksekunde nahm er Maria an der Hand und wanderte ungeachtet des Angebotes weiter bis zum Stall. Hinter der Bühne waren inzwischen alle mit dem kleinen Tim beschäftigt. Lehrer Larsen hatte ihn zunächst vor dem Zorn der anderen Schauspieler in Schutz nehmen müssen. Bevor er ihn zur Rede stellte. Tim erklärte, dass Josef so eine traurige Stimme gehabt hätte, da hätte er nicht nein sagen können, und zuhause hätten sie auch immer Platz für alle, notfalls auf einer Luftmatratze.

Herr Larsen zeigte Mitgefühl und Verständnis. Dies sei doch eine Geschichte erklärte er und die müsse man genauso spielen wie sie geschrieben sei-oder würde Tim zum Beispiel seiner Mutter erlauben, dasselbe Märchen einmal so und dann wieder ganz anders zu erzählen, etwa mit einem lieben Wolf und einem bösen Rotkäppchen? Nein das wollte Tim nicht und bei der nächsten Aufführung wollte er sich Mühe geben ein böser Wirt zu sein, er versprach es dem Lehrer in die Hand.

Die zweite Aufführung fand im Gemeindesaal der Kirche statt und war, wenn möglich, für alle Beteiligten noch aufregender. Konnte man wissen wer alles zuschauen würde? Unter ärgsten Androhungen hatte Thomas seinem kleinen Bruder eingebleut, dieses Mal auf Josefs Anfrage mit einem klaren NEIN zu antworten. Als die beiden Brüder um die Ecke des Gemeindehauses bogen, bekam Tinchen Maria rote Flecken am Hals und flüsterte Thomas zu, eine zweite Panne würde sie nicht überleben. Der große Saal war voll bis zum letzten Sitzplatz. Dann ging der Vorhang auf und das heilige Paar erschien und wanderte- wie es aussah etwas zögerlich- auf die Herberge zu. Josef klopfte an die Läden, aber alles blieb still. Er pochte erneut, aber es öffnete sich nichts. Maria entrang sich ein Schluchzen. Schließlich rief Josef mit lauter Stimme: Hier ist wohl kein Zimmer frei? In die schweigende Stille, in der man eine Nadel hätte fallen hören, ertönte ein leises aber deutliches “Doch“.

Für die dritte und letzte Aufführung des Krippenspiels in diesem Jahr wurde Tim seiner Rolle als böser Wirt enthoben. Er bekam Stoffflügel und wurde zu den Engeln im Stall versetzt. Sein „Halleluja“ war unüberhörbar, und es bestand kein Zweifel, dass er endlich am richtigen Platz war.

Advents Napfkuchen

Rührteig

250 g Margarine oder Butter	schaumig rühren
250 g Zucker	zugeben
1 Päckchen Vanillezucker	zugeben
5 Tropfen Mandelöl	zugeben
2 TL Weihnachtsgewürzmischung	zugeben
5 Eigelb	Eigelb zugeben
5 Eiweiß	zu Eischnee schlagen und unterziehen
250 g Mehl	Löffelweise zugeben
10 g Kakaopulver	zugeben
1 gestrichener Teelöffel Backpulver	zugeben

125 g gemahlene Walnüsse oder Haselnüsse oder Mandeln je nach Wunsch zugeben

Teig in eine gefettete Napfform füllen (Silikonform nicht fetten)

180 Grad Ober – Unterhitze

45 Minuten backen

Gewürzkuchen nach dem Abkühlen mit Puderzucker bestäuben

Guten Appetit